



ACC

ESSEN FASSEN

22. März bis 17. Mai 2015

4
2015

VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon +49 (0) 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de



Mi 22.4.2015 | 17:00 | Herderkirche plus zur aktuellen Ausstellung
Himmel und Erde | Anja Lohaus, Weimar

Diese Exkursion beginnt mit einer halbstündigen Führung durch die Stadtkirche St. Peter und Paul (Herderkirche). Der Ort Kirche und die Religion als Hort für Humanität und Besinnung wird sinnlich erlebbar gemacht und vorgestellt. Im Herdergarten, der zu den ältesten Gartenanlagen Weimars zählt und als Nutzgarten des Pfarrhauses für die Versorgung der Familie des Superintendenten wichtig war und wieder belebt worden ist, begrüßt uns **Anja Lohaus**. Sie selbst betreibt hier das Café Caroline und nutzt den Herderschen Kräutergarten kulinarisch. Sie kennt viele Geschichten aus alten Zeiten, z.B. sagenumwobene Legenden zum Marienblatt, auch Frauenminze genannt. Der Duft dieses Krauts hielt die Frauen in der Kirche während stundenlangender Predigten wach. Umrant von literarischen Pettesen und überlieferten Erinnerungen an Herders Frau Maria Caroline Flachsland wird sich der geeignete Gast bei einem kleinen Imbiss wohlfühlen können. Um Anmeldung, inkl. Kirchenführung, wird unter kultur@acc-weimar.de gebeten. Eintritt: 6 € | erm.: 4 € | Tafelpass: 3 €

22.3. bis 17.5.2015 Ausstellung
ESSEN FASSEN

Stipendiaten des 20. Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar: Diego Castro (DE) | The Errands Group (GR) | Evy Schubert (DE)

Gefördert durch die Thüringer Staatskanzlei – Abteilung Kultur und Kunst, Stadt Weimar, Sparkasse Mittelthüringen, Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



Man ist, was man isst — und so hängt, wovon und wie wir uns ernähren, nicht nur von den vorherrschenden Bedingungen ab, sondern wirkt auf sie ein. Ob Gesundheitswahn oder Essstörungen, Fast oder Fusion Food, Askese oder Frustessen, Social Dining oder Social Business, Take-away oder Home Delivery, schlichte Notwendigkeit oder purer Genuss bis hin zum Exzess — das Spektrum ist grenzenlos, geht es um die freie Gestaltung wie auch innere und äußere Zwänge dieses elementaren Daseinsaspekts. Die globale «Mobilmachung» von Nahrungsgütern führt zu einem nie da gewesenen kulinaren Aktionsradius, während jeder siebte Weltbewohner hungert, nicht nur in Schwellen- und Entwicklungsländern. Im Strudel ökonomischer Monopolisierung werden Grundnahrungsmittel zu Spekulationsgut und patentiertem Privateigentum. Wie fühlen und denken Konsumenten des 21. Jahrhunderts darüber, was sie essen und trinken? ■ Aus Bewerbungen von Künstlern 19 verschiedener Länder wählte am 11. und 12. Oktober 2013 eine internationale dreiköpfige Fachjury, bestehend aus dem Londoner Kurator und Kunstkritiker **Henry Meyric Hughes**, dem tunesisch-israelischen Slow-Food-Artisten **Rafrah Chaddad** und dem in Berlin und Zürich lebenden Künstler **Rémy Markowitsch**, den Maler, Zeichner und Autoren **Diego Castro** aus Berlin, die achtköpfige Künstlergruppe **The Errands Group** aus Athen sowie die Berliner Filmemacherin und Videokünstlerin **Evy Schubert** aus. 2014/15 wirkten und wohnten sie als Gäste der Stadt in Weimar. Flankiert werden deren in Weimar entstandene künstlerische Produktionen von weiteren ihrer Arbeiten sowie von Dokumentationen aller 20 bisherigen Atelierprogramme und beider Ausstellungen, die die ACC Galerie Weimar und der Leipziger Kunststraum HALLE 14 bislang zum Thema organisiert haben — 70 Kunstwerke für acht Wochen auf 300 m² vereint.



Evy Schubert: ohne Titel, 2015.



Diego Castro: Alle Köstlichkeiten der Tropen, 2015 (Installation).



The Errands Group: Agricultural Map (Greekkodorama), 2015, und Nature Morte Grecque (Greekkodorama), 2014.



Mo 27.4.2015 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung
Heimweh, Fernweh, Bauchweh. Die Marlon-Brando-Diät | D. Castro, Berlin

Marlon Brando soll Zeit seines Lebens, womöglich aufgrund fehlender Mutterliebe, vom ödipalen Motiv der Einverleibung besessen gewesen sein. Seine unkontrollierbare Fresssucht, aber auch Großherzigkeit, zeugten vom Trieb, immer bis zum Extrem gehen zu müssen: Schöne Frauen, möglichst viele davon, am besten gleichzeitig und Gallonen von Eiskrem. Der vielfache Familienvater teilte gern und setzte sich politisch ein: für die Bürgerrechtsbewegung, gegen die Diskriminierung der American First Nation und für die **Black Panthers**. Brando begegnete auch künstlerisch vielen der damals vorherrschenden Vorurteile mit Vehemenz. Scheinbar wollte der Ausnahmeschauspieler die ganze Welt umarmen und alles Schöne in sich aufnehmen. Über diesen Akt des Verschlingens als Prinzip der Weltaneignung wird **Diego Castro** anlässlich seiner im ACC gezeigten Installation über die Meuterei auf der Bounty, in der es auch um Brando geht, laut nachdenken und Mutmaßungen über Fress- und Liebesucht und eine dahinter vermutete Traurigkeit anstellen. Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €



Diego Castro: The new woman, 2015.

Ho Chi Minh, Präsident der Demokratischen Republik Vietnam, und Egon Krenz, SED-Generalsekretär und Staatsratsvorsitzender der DDR, gelten beide als letzte Vertreter einer zu Ende gehenden geschichtlichen Epoche. Umbrüche und neue politische Gegebenheiten ziehen nicht selten einschneidende biografische Veränderungen in bestimmten Bevölkerungsgruppen nach sich (die z. B. zu Migranten oder Flüchtlingen werden). *Boat People* sind kein neues Phänomen aus dem mediterranen Raum, auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen flüchteten während des Vietnamkriegs in den 1970ern tausende Vietnamesen mit ihrem letzten Hab und Gut aus ihrer Heimat ins Unbekannte. Vietnamesische Vertragsarbeiter landeten in den 1970ern in Ost wie West. Die Krawalle im August 1992 gegen ein «Sonnenblumenhaus» genanntes Plattenbauwohnheim für ehemalige vietnamesische Vertragsarbeiter mit Mecklenburg-Vorpommerns Zentraler Aufnahmeestelle für Asylbewerber in Rostock-Lichtenhagen — die massivsten rassistisch motivierten Angriffe der deutschen Nachkriegsgeschichte — wurden von starkem Applaus aus der Bevölkerung begleitet. Deutscher Volkszorn stärkte sich zwischen durch am mobilen Imbissstand *Happi Happi bei Api* bei Bier und Bratwurst, dessen Betreiber über die umsatzstarken Pogromabende keineswegs böse war. Bekleidet mit Deutschland-T-Shirt und vollgenässter Jogginghose wurde vor Ort der arbeits-



Diego Castro: Boat People, 2015.

lose Baumaschinist Harald Ewert beim Hitlergruß abgelichtet. In einem Gemälde bezieht Castro sich auf jenes Foto, das zum Symbol dieser Tage, Teil des kollektiven Bildgedächtnisses und Synonym des «neuen hässlichen Deutschlands» wurde. Auch mit der Abbildung des Resultats einer Brandlegung im Schweriner Asia-Imbiss *PHU* (inklusive Sprühaktion von zwei Hakenkreuzen) aus dem Jahr 2012 zeigt Castro die inhaltliche Klammer zwischen Politik und Essen. ■ In einem von mehreren Bildpaaren steht einer vertraut dreinblickenden Zigeunerin mit tief sitzendem Dekolleté und mit Tamburin das Gemälde einer Flasche Heinz Zigeunersauce gegenüber. Castro greift damit Diskussionen um politisch korrekte Sprache auf, die sich auch an Markenbezeichnungen von Lebensmittelkonzernen abspielen. Viel weniger greifbar sind indes Klischees, wie jenes, das er mit seinem Bild des Zigeuner Mädchens einer typischen Kitschdarstellung entlehnte. Bildpolitik ist dort, wo die Urhebererschaft nicht mehr auszumachen ist, immer auch vom Scheitern bedroht. ■ Golden Shred ist eine englische Orangenmarmelade, deren Hersteller Robertson's mit dem *Golliwog*, einer englischen Kinderbuchfigur mit schwarzem Gesicht und schwarzen abstehenden Haaren, als Markenzeichen für das Produkt warb, bevor es in den 1980ern abgeschafft wurde, weil das Wort *Golliwog* («Negerpuppe») oder *Wog* («Kaffer, Kameltreiber, Kanake») vor allem, aber nicht nur, in den US-Südstaaten als rassistisches Schimpfwort für Schwarze verwendet wurde und wird. ■ *Aunt Jemima*, ursprünglich ein Charakter aus einem Varieté-Song, ist der Markenname und die Marketingfigur eines US-Herstellers flüssigen Pfannkuchenteigs. Für viele Afroamerikaner verkörpert sie den Stereotyp der «Mammy», die schwarze, fürsorgliche Haushälterin im weißen Haushalt, überwiegend, asexuell, eine glückliche Sklavin, die mit ihren Geheimrezepten weiße Kinder erfreut. Die erste literarische Darstellung dieser Figur findet sich in Harriet Beecher-Stowes umstrittenem Roman *Onkel Toms Hütte*. *Aunt Jemima's Wedding Day* war eine Werbekampagne des Produkts — bei Castro findet sich Jemima, in Anlehnung an eine Darstellung von Christiaan van Couwenbergh, als Hausangestellte, die von weißen Männern belästigt wird. Eine andere Wahrheit des Plantagenlebens. Als Jemimas Pendant in der idealisierten US-Häuslichkeit des frühen 20. Jahrhunderts mag *Uncle Ben* (Uncle Ben's Rice) gelten. ■ Castros Darstellung Aunt Jemimas als moderne, schlanke, afroamerikanische Hausfrau, ist wiederum einer Werbekampagne der 1970er entlehnt. Die neue Jemima verdankte ihr Aussehen nicht zuletzt der Kritik der schwarzen Frauenbewegung, worauf sich Castro mit *The new woman* bezieht — ein Bildnis der US-Bürgerrechtlerin Angela Davis, das neben der warholesken Darstellung einer Dose schwarzer Bohnen als eines der durch Warhol emblematisch gewordenen Campbell-Produkte zu sehen ist. Schwarze Bohnen, auch ein Element stereotyper Darstellungen von Schwarzen, verweisen hier auf die Tatsache, dass es in Warhols Factory keine Afroamerikaner gab, während außerhalb der Factory die Black Panther und andere schwarze Bürgerbewegungen für die Emanzipation von Afroamerikanern kämpften. So verundert es auch wenig, dass in der Kunst der 1960er kaum schwarze Künstler zu finden waren.



Mi 29.4.2015 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung
Melting Pot und Lollipop | Klaus Walter, Frankfurt (Main)

Sexuelle Subtexte von Essensmetaphern im Pop sind mal dezenter («Peanut Butters», «Popcorn») und mal weniger dezent («Lollipop», «I like Bananas, because they have no bones»). Ein Abend mit *Food For Thought* von Schallplatte mit **Klaus Walter**. In den 60ern wird der Begriff des *Melting Pot* in den USA zum Synonym für das friedliche Zusammenleben von Menschen verschiedener Hautfarben. Denn ein Melting Pot ist mehr als ein Kochtopf, es ist auch Titel eines Instrumentalhits von Booker T. & the M.G.'s. Melting Pot wird zur Metapher für eine Gesellschaft, in der die Herkunft nicht über den sozialen Status entscheidet. Die andere Metapher stammt ebenfalls aus der Küche: Salad Bowl, die Salatschüssel. Aber es gibt auch Fast Food: Wesley Willis besingt den *Rock & Roll McDonalds*, Mojo Nixon & Skid Roper treffen *Jesus at McDonalds*, Dubstep-Pionier Burials Track *In McDonalds* produziert Klaustraphobie. Der Radiomacher, DJ und Autor Walter schreibt zu Pop-Kultur, Fußball und Politik unter anderem für SPEX, Süddeutsche Zeitung, taz, Jungle World. Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €



The Errands Group: Local Dispute, 2007.

The Errands Group widmete sich während ihrer Weimarer Residenzzeit der Recherche zur fast vergessenen, erfolglosen Technik des Odoramas (des Geruchskinos) und seiner Beziehung zur Nahrungsvorsorgung und dem Alltag im heutigen Griechenland. Es entstand die Reihe *Greekkodorama*, der mehrere Arbeiten zugehörig sind: So z. B. das Stillleben griechischer Produkte *Nature Morte Grecque* sowie eine agrarwirtschaftliche Landkarte Griechenlands (*Agricultural Map*). Beiden Ölgemälden sind nummerierte Flaschen mit Duftstoffen zugeordnet — der Betrachter kann der Legende nach die Bilder riechend erforschen, der Genuss der Speisen jedoch bleibt ihm versagt. Das Gemälde *Peach Demonstration* zeigt den Protest griechischer Pfirsichbauern, die auf den griechischen Highways Massen an Pfirsichen auf die Straßen kippten — in Form von «Scratch and Sniff Cards» (Karten, deren Rubbelfelder Pfirsicharoma enthalten) kann der Geruch der Pfirsiche auf den Straßen nachempfund werden. Die Verbindung zwischen Bild und Geruch (wie einst beim Geruchskino) erweitert die erzählten Geschichten auf neue sinnliche und interpretatorische Ebenen. Ein Videointerview mit dem Direktor der *Mega Systems Company* treibt jene Feststellung auf die Spitze — das griechische Unternehmen betreibt *scent marketing* und entwickelt Gerüche als Marketingstrategie für Produkte: Kunden sollen mittels in Kombination mit bestimmten Produkten in Ladengeschäften entsendeter Aromen und Duftstoffe zum Kauf angeregt werden. ■ The Errands Group zeigt drei weitere Arbeiten in der Ausstellung: *Local Dispute* (2007), *Relocating a Futuristic House* (2010) und *Summer Ladders* (2013) — Paradebeispiele der Arbeitsweise und Philosophie des Künstlerkollektivs, das sich stets mit geschichteten Techniken, Ideen und Konzepten der Vergangenheit auseinandersetzt. ■ *Local Dispute* (Lokalstreit) erzählt von einem ungewöhnlich schmalen Gebäude, welches aufgrund eines Streits um den Grundstücksgrenzverlauf und die dortigen Baurechte zwischen zwei Nachbarn gebaut wurde. 1998 wurde das seltsam anmutende Haus mit legaler Genehmigung errichtet: Dreieckig, mit einer Breite von gerade mal 1,10 Meter und zwei Stockwerken, entsprach es gerade noch den Grundstücksrechten. Nach einem langen Gerichtsprozess wurde es jedoch 2009 abgerissen. Auf der griechischen Halbinsel Mani sind derartige Streitigkeiten keine Seltenheit — so könnte das Haus als modernes Monument der Gegend bezeichnet werden, welches sich auch auf die alten Türme Manis bezieht, die für die früheren Kämpfe zwischen den Inselclans erbaut wurden. ■ *Relocating a Futuristic House* dokumentiert die Entdeckung eines der von Nikolaos Xasteros entworfenen futuristischen Glasfaserhäuser aus den 1970ern, welches The Errands Group verlassen an der Küste von Loutraki auffand. Nachdem sie das Haus für einen Euro von seinem Besitzer erworben hatte, wurde das Interieur geräumt und die Hauskonstruktion auseinander gebaut, um sie in sieben Teilen — nach 40 Jahren — auf einem LKW nach



The Errands Group: Scratch and Sniff Cards, 2015, und Peach Demonstration (Greekkodorama), 2015.

Faliro zu transportieren — zur 2. Athen-Biennale, wo es wieder neu errichtet wurde. Xasteros' Ziel war es gewesen, eine Art Modulhaus zu entwickeln, welches beliebig auf dem Land versetzt werden konnte. Er gründete eine eigene Produktionseinheit und bereitete, angespornt vom vermeintlich großen Interesse potenzieller Käufer, die Eröffnung seiner ersten Ausstellung 1978 vor. Jedoch schlug der Plan fehl — am Morgen der Eröffnung wurde ein neues Gesetz erlassen, dass es verbot, transportable Häuser auf Grundstücken unter einer Größe von 4.000 m² zu errichten. Die Zahl der futuristischen Behausungen, die tatsächlich die Fabrik verließen, belief sich auf nicht mehr als 10 Stück. ■ Das Projekt *Summer Ladders* beschäftigt sich mit dem alltäglichen Verfahren der Einwohner der Epidauros-Gegend, metallene Leitern, die Zugang zum steinigen Ufer ins Meer gewähren sollen, zu installieren und wieder abzubauen. Die Einwohner gestalten und konstruieren jene Badezugänge im Winter und lagern sie bis zum Sommer abgedeckt mit Plastikfolie auf dem Boden an Uferand. Die zur Badesaison plötzlich auftauchenden Leitern und die skulpturalen Gebilde der mit Planen abgeschirmten, überwinterten Leitern sind in jener Gegend längst gewohntes Erscheinungsbild des Sommers und Winters — von den Einheimischen aktiv und doch unbewusst mitgestaltete Phänomene und Interventionen im öffentlichen Raum. The Errands Group organisierte den Transport einer dieser Leitern nach Istanbul anlässlich der Istanbul Design Biennale (2012).

Das ACC ist als Ausstellungsinstitut das ideale Beispiel für eine Kulturpolitik, die mit geringen Mitteln das Beste erreicht, für seine Mitglieder, für das Publikum und für die Künstler.

Prof. Jean-Baptiste Joly, Direktor der Akademie Schloss Solitude

83 internationale Stimmen aus Kunst, Kultur und Politik über das Wirken der ACC Galerie Weimar.

Evy Schubert 25 Sekunden langer Werbespot *Save Your Laugh Now (fake ad vol. 1)* ist die erste Episode einer imitierten Werbekampagne, die immaterielle und nicht käufliche Produkte auf inexistenten Websites bewirbt — in diesem Falle die Möglichkeit des ewigen Lachens. Die Videoarbeit www.incorporate_now.com (*fake ad vol. 2*) von 2015 dagegen promotet die Einverleibung des erfüllenden Geistes des eigenen Selbst. So lädt «Lord Self» seine «Selfies» zum letzten Abendmahl. Angelehnt an Friedrich Nietzsches *Also sprach Zarathustra* heißt es: «Ich liebe den, dessen Seele sich verschwendet, der nicht Dank haben will und nicht zurück gibt; denn er schenkt immer und will sich nicht bewahren.» Im Chor wird die Predigt des Lord Self durch seine Selfies beantwortet: «Er liebt den, der verschunden will.» Die zunehmende Definition der eigenen Person über eine größtmögliche Anzahl von Selbstporträtfotos («Selfies»), die in die Welt geschickt werden, beleuchtet das Video kritisch: Alles, was bleibt, sind die seelenlosen Reproduktionen des großen Gottes Lord Self. Das Video entstand während des Residenzaufenthalts Evy Schuberts in Weimar und ist somit eine der Hauptarbeiten der Regisseurin, Film- und Theatermacherin in der Ausstellung. ■ Eine weitere in Weimar entstandene Arbeit ist das Video *Nothing Ever Happens*, welches die selbst auferlegten Erwartungen und das Streben nach Erfüllung im persönlichen Leben untersucht. Der sich hier ausdrückende Wunsch nach Vollkommenheit bleibt in der dargebotenen Performance jedoch unerfüllt. ■ Weitere Videoarbeiten zeigen Evy Schuberts bisherige Schaffen auf. *Es war zweimal* (2013) reflektiert den persönlichen Mechanismus der Erinnerung. Die Begegnung damit findet hier in einem futuristischen Bau der ehemaligen kommunistischen Partei Bulgariens in Buzludzha statt, ein Gebäude, das kontinuierlich zerfällt und dennoch den ehemaligen Glanz und die Hingabe einer ganz bestimmten Vergangenheit symbolisiert: «Alles geschieht zweimal», so Evy Schubert, «einmal in dem tatsächlichen Moment eines Ereignisses und ein weiteres Mal durch die subjektive Wahrnehmung und Memorisierung.» ■ Der experimentelle Kurzfilm *Zeitkreis* (2013) spielt im postkommunistischen Tiflis, Georgien. Die szenische Abfolge dreier Teile ist präzise und imposant choreografiert und inszeniert: Im ersten Teil *Erben* spielt ein kleiner Junge selbstvergessen mit zwei Militärspielzeugautos, der zweite Teil *Sowjetwitwen* zeigt schwarz gekleidete Frauen beschwerlich eine sich spiralförmig nach oben windende Galerie hinaufsteigend, während gleichzeitig ein Polyphoniechor auf der parallel verlaufenden Rampe hinabsteigt, ohne dass sich ihre Wege kreuzen. Die Szene wird von einem mehrstimmigen georgischen Männergesang begleitet: «Als neuer Herrscher betrete ich und übernehme ich den Palast des vorherigen Herrschers.» Im dritten Teil *Symphonia* beobachtet die Kamera drei Frauen in einem Kirchenraum und dokumentiert wie beiläufig deren individuelle religiöse Handlungen. ■ Evy Schubert arbeitet mit den Medien Video und Text an der Schnittstelle zu Performance und Theater. Ihr Leitmotiv: *In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.*



Evy Schubert: Nothing Ever Happens, 2014.



Evy Schubert: www.incorporate_now.com (fake ad vol. 2), 2015.

ACC Weimar
Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (03643) 851261/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 851261 | (0179) 6674255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski
(03643) 851262 | (03643) 253242 | (0176) 23814818 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 851161/-62 | (03643) 259238 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 851261

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Führungen Sa 15:00 und nach Vereinbarung

Eintritt Galerie 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 €

Impressum
Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktion: Alexandra Janizewski, Alina Richter, Frank Motz, Charlotte Witte.
Abbildungen: Claus Bach, Frank Motz, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
Gestaltung | Satz: Carsten Wittig, Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. Änderungen vorbehalten!

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15 - 17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)